Nr. 24 1938

Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Herausgeber: A. Dittmann T. z o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg.

Anmut und Schönheit im Sprung

Riebicke

„Dat Ütjschidden"

Liebesleute werden ausgeschossen / Ein alter Föhrer Volksbrauch

Elke und Brar sitzen auf der alten Eichentruhe und halten ein Plauderstündchen — — —



— — — plötzlich krachen draußen Schüsse
Die Burschen fordern Brar auf, herauszukommen und sich zu erklären, daß er binnen vier Wochen Elke öffentlich zu seiner Braut mache

Auf Föhr ist noch immer ein alter Volksbrauch in Ehren: Wenn sich ein Bauernsohn für eine Tochter der Insel interessiert, dann darf er nicht gar zu lange zu ihr ins Haus gehen, ohne sich als verlobt zu erklären. Die Burschen haben darauf ein scharfes Auge, und wenn ihnen die Zeit zu lang wird, veranstalten sie ein „Ütjschidden" — ein Ausschießen. Bei einem seiner Besuche wird der Bursche überrascht, er muß heraus und versprechen, sich mit dem Mädchen zu verloben, oder er wird auf der Mistkarre durch den Ort gefahren.

Macht er Ausflüchte, so ist ihm sicher, daß er auf einer Dungkarre zum Gespött aller Bewohner durch den Ort gefahren wird

Erich Andres (5)

Im Krug sitzt die kleine Gesellschaft noch lange zusammen, bis die alte Wirtin zum Heimgehen mahnt



Im letzten Augenblick besinnt er sich eines Besseren
Er erklärt, daß Elke binnen kurzem Braut wird. Man söhnt sich aus und die Burschen wünschen Glück

Schule der Korallenschnitzer

Bevor die jungen Schüler an das eigentliche Bearbeiten des Korallensteins herankommen, werden sie in Zeichenklassen unterrichtet
Hier lernen sie die Gesetze künstlerischer Formgestaltung



Auch Perlmutt dient den Korallenkünstlern als wertvoller Werkstoff
Mit erstaunlicher Geschicklichkeit fertigen sie aus dem spröden Material die zierlichsten Kunstwerke an

In Torre del Greco, einer kleinen Stadt am Südwestfuß des Vesuvs, gibt es eine interessante Kunstschule. Hier arbeiten die Korallenschnitzer. Es ist etwas Einzigartiges, aus dem spröden Kalk der Korallen zierliche kleine Kunstwerke zu schnitzen. Es gehört großes Verständnis und jahrelange Übung dazu, aus den bizarren Verästelungen der Korallengebilde die brauchbarsten Stücke herauszufinden und mit dem langen scharfen Schnitzmesser aus ihnen die graziösen Gegenstände zu formen. Mit geschickten Händen formt der Künstler aus dem Korallengestein, das der Korallenfischer ihm gebracht hat, Meisterstücke von ganz außerordentlichem Wert. Bereits im Alter von 11 bis 12 Jahren kommen die Jungen zu einer vierjährigen Ausbildung in die Korallenschule. Das Rohmaterial erhält die Korallenschule von Torre del Greco von den Korallenfischern von den großen Korallenbänken Siziliens, Sardiniens und aus dem Golf von Neapel.

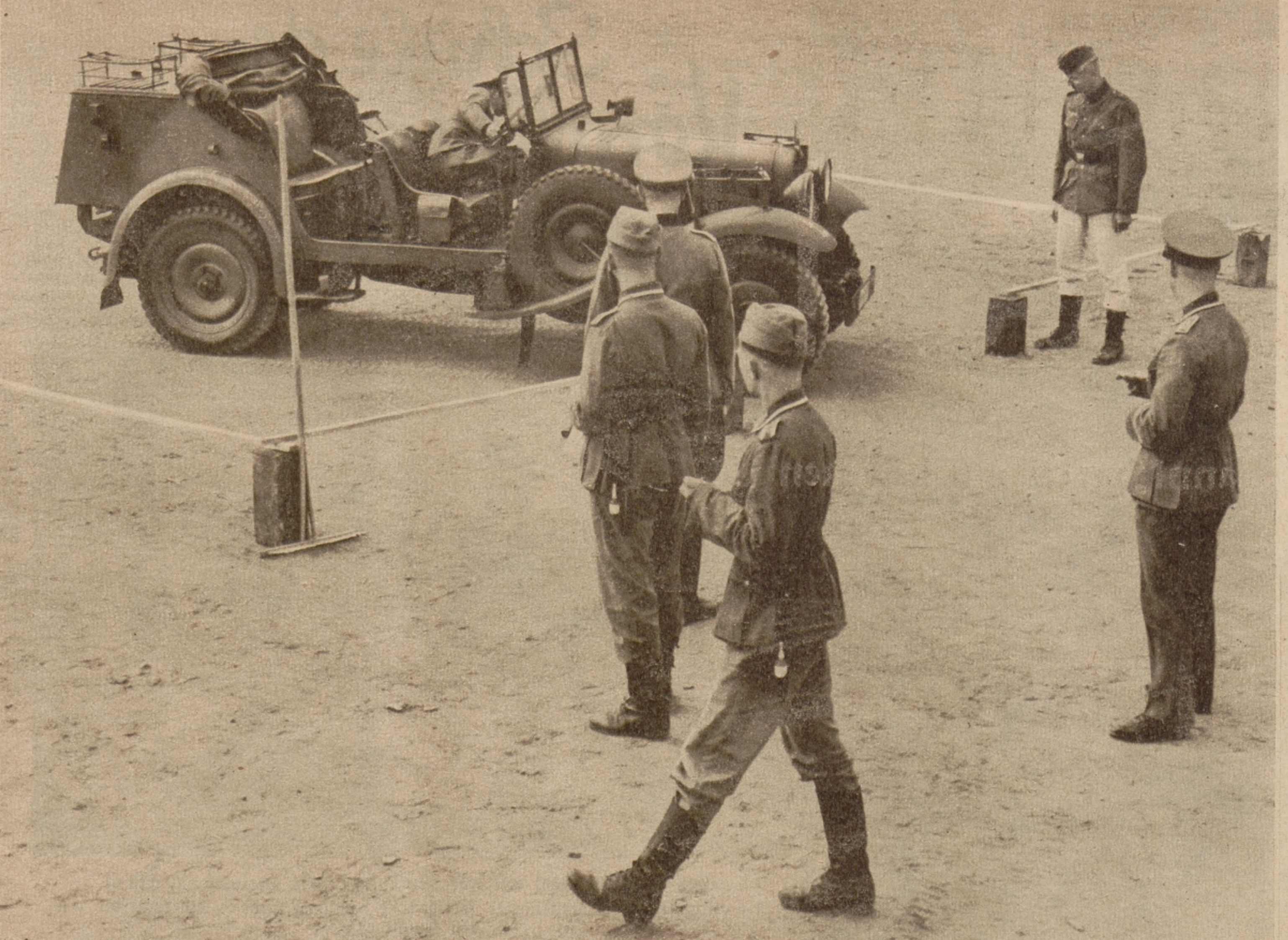
Ein besonders wertvolles Stück aus Korallenstein entsteht unter den geschickten Händen des Meisters

Weltbild (4)

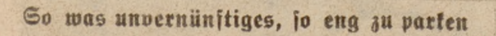
Unten im Schrank ein gewaltiger Korallenast, darüber Kunstwerke, die aus Korallenstein angefertigt wurden

PANZERNACHRICHTEN-ABTEILUNG hat Sportfest!

Hier gibt es Nüsse für Offiziere und Mannschaften zu knacken



Die Ausfahrt aus dem „Hof" ist doch reichlich schmal,
besonders, wenn man es eilig hat

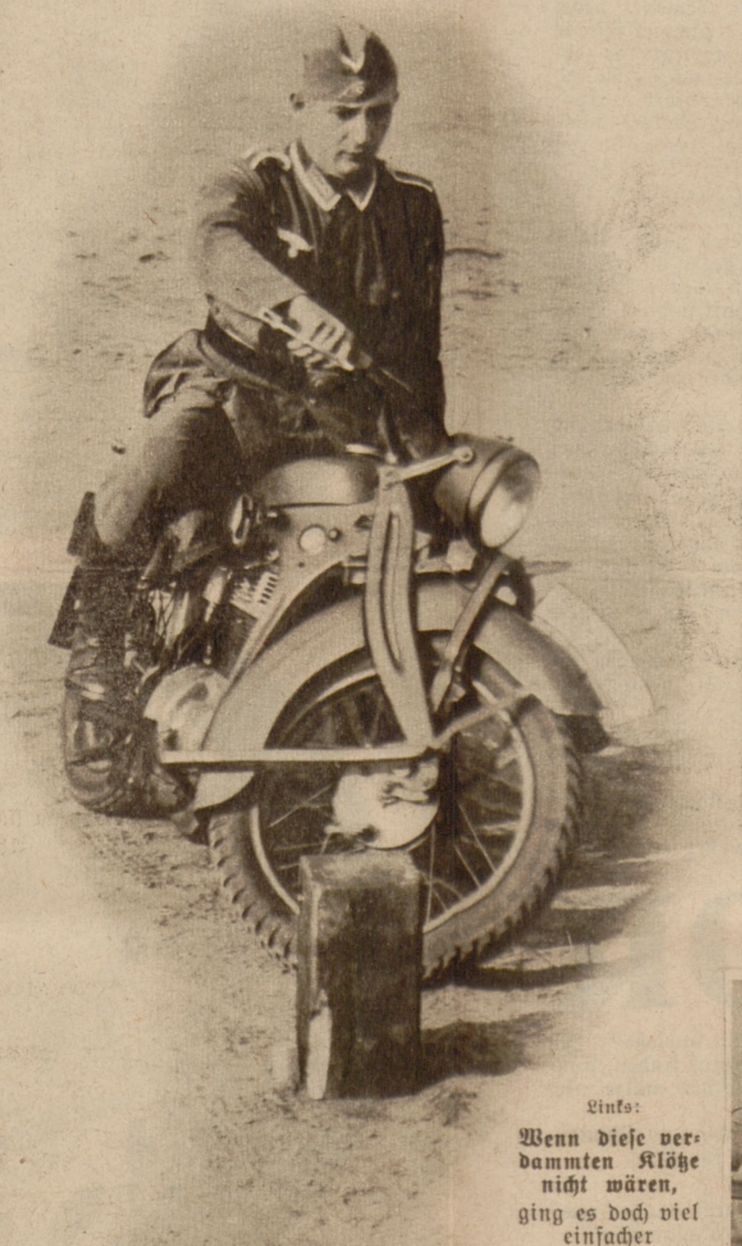


So was unvernünftiges, so eng zu parken

Jeder Deutsche ist heute bei der Absolvierung seiner Wehrdienstzeit mit Lust und Liebe dabei, denn auf dem täglichen Programm steht neben dem Dienst und der Freizeit in großem Maße auch der Sport. Gerade die sportliche Betätigung unserer Soldaten bringt den besten Ausgleich gegenüber den großen Anforderungen des Dienstes. Der Gipfelpunkt dieser Sportbetätigung ist jeweils das Sportfest, an dem jeder — Offiziere sowie Mannschaften — teilnehmen muß. Hier ist es auch den Schützen dann gestattet, mal die Fehler ihrer Vorgesetzten ankreiden zu können.

Abteilungssportfest! Es gilt den Ehrenpreis zu erringen. Verbissen wird darum gekämpft. Fieberhaft werden die erreichten Punkte berechnet. Hat man überhaupt noch Aussichten? Reichen die Punkte bis jetzt aus, um noch in die Entscheidung zu kommen? Heute heißt es in der letzten Konkurrenz, im Kraftfahren, zu zeigen, ob man etwas kann. Hier kommt es auf schnelles Fahren, Ueberlegung, Umsicht und Entschlußkraft an. Auf dem Kasernenhof sind die geheimnisvollen Vorbereitungen beendet. Die Leitung hat mitten auf dem Hofe Fahrzeuge ganz dicht hintereinander geparkt — solch ein Unsinn, wo doch soviel Platz vorhanden ist! Ein „Hof" ist mit zerbrechlich dünnen Latten auf wackligen Klötzen abgegrenzt. Dann ist eine enge Gasse mit Papierfähnchen abgesteckt, wo gerade ein Wagen durchpaßt. Danach müssen drei bunte Ringe, die der Kraftfahrer vor dem Start bekommt, in einer bestimmten Reihenfolge über drei Pfähle geworfen werden, und zum Schluß muß ein volles Wasserglas ohne Anhalten von einem Tisch auf einen anderen transportiert werden, und überall sind Fehlerpunkte zu holen. Aber trotzdem freut sich jeder auf den Start. Schade nur, daß man nicht bei den anderen Kameraden zusehen darf. Jetzt ist es soweit! Also los! Hoffentlich gibt es nicht zuviel unangenehme Ueberraschungen.

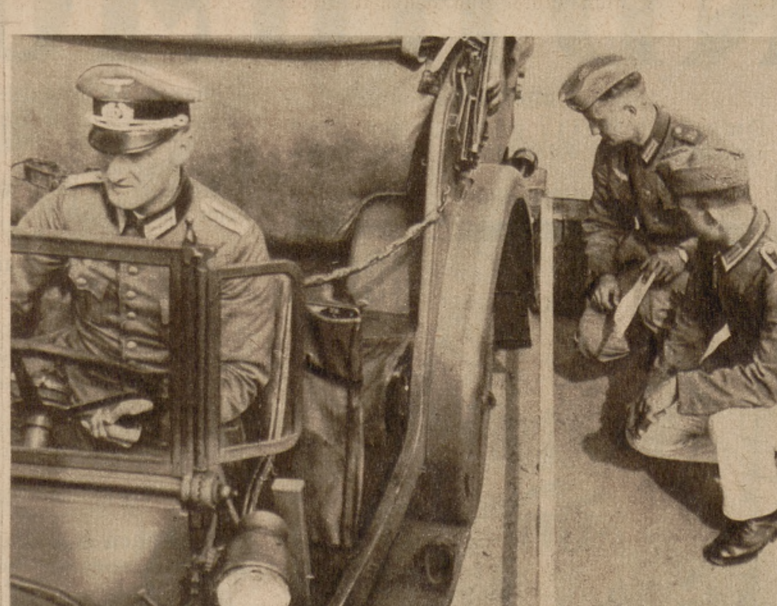
Hoppla! Jetzt geht's gleich abwärts
Eine wacklige Angelegenheit



Links:
Wenn diese verdammten Klötze nicht wären,
ging es doch viel einfacher



Am sichersten ist es, wenn man es einfach austrinkt!
Aber leider kommt es auf jeden Tropfen an



Endlich kann man mal seinen Vorgesetzten die Fehler ankreiden!

Richtig — die Ringe!
Beinahe hätte er sie doch noch vergessen. Nun muß man bei aller Schwierigkeit des Fahrens auch noch Ringwerfen üben

Presse-Hoffmann (8)



Donnerwetter! 2 Min. 58,2 Sek.
Wieviel Fehlerpunkte hat er denn? Ob es einer noch besser macht?

Unwetter im Badeort / Von Walter Persich

Am Tage des großen Wettschwimmens waren sie einander zuerst begegnet. Irmgard Fredrich erhielt den ersten Damenpreis im Rückenschwimmen, Paul Elebeken errang die Goldene Medaille des kleinen Bades. Beider Augen lachten in der Freude des Sieges, trafen aufeinander und wandten sich sogleich seitwärts. Man war doch nicht zum Sport erschienen, um einen oberflächlichen Sommerflirt zu beginnen!

Achtundvierzig Stunden später standen sie nebeneinander im Holzhaus des Photographen, um einige Abzüge der Postkarten mit den Schwimmsiegern zu kaufen.

Hatte dieser Mensch sie überhaupt nicht gesehen? Leicht verärgert zahlte Irmgard Fredrich. Schnell ging sie hinaus. Er sollte nur ja nicht glauben, daß sie ihn wiedererkannt hatte. Sie bemerkte nicht, wie sein Blick ihrer schlanken Gestalt im sonnengelben Strandanzug bewundernd folgte, und daß der Verkäufer dreimal fragen mußte, ehe Paul Elebeken aus seiner Verzückung aufgeschreckt wurde.

„Ich . . . ich . . .“ stotterte er, der sonst so selbstsichere Mensch, „. . . ich weiß nicht . . . Ich komme nachher wieder!“

In der kurzen Strandstraße war kein gelber Strandanzug mehr zu sehen. Schrader, der schreckliche Klöhnfritze aus der Pension, steuerte fidel auf ihn zu. Schrader „interessierte sich furchtbar“ für Sport und war der Schrecken jedes Clubs, dem er sich anschloß.

Kurz entschlossen wendete Paul Elebeken zum Waldweg.

Seltsame Stimmung! brummte er sich selbst zu. Warum eigentlich? Niemand hat dir etwas getan, und du hast doch Ferien! Was willst du mehr?

Ja, was wollte er mehr! Gutes Wetter wollte er haben, das war — wie er sich einredete — sein einziger Wunsch. Nein, er hatte noch einen zweiten — ungeschoren wollte er bleiben, allein die Ferien genießen, ohne Vergnügungsbetrieb, ohne lärmende Gesellschaft.

Gutes Wetter wollte Irmgard Fredrich haben, weiter nichts. Im Winter mußte sie Vergnügen genug besuchen. Auch die letzten Monate waren eine Hetzjagd von Theater zu Theater gewesen. Die wenigen freien Wochen sollten ihr Entspannung, Sonne, Heiterkeit bringen. Unbeschwert wollte sie bleiben nach der Enttäuschung des letzten Sommers. Nur keine Reisebekanntschaft! hatte sie sich eingeprägt. Unabhängig bleiben, den Tag genießen, früh ruhen, nicht tanzen . . .

Darum traf Paul Elebeken sie nicht in der Strandhalle am Abend. Es war das erstemal seit seiner Ankunft, daß er diese einzige Vergnügungsstätte am Strand besuchte. Von den Badegästen kannte jeder den Sieger im Wettschwimmen. Manches Mädchenauge wurde träumerisch: holt er mich zum Tanz?

Voller Unruhe ging er nach einer halben Stunde wieder. Sie war nicht dagewesen — wo konnte er sie treffen? Fürchterlich! Was ging ihn das Mädel an? Wollte er nicht jeden Flirt vermeiden? In seinem Zimmer konnte er aber nicht einschlafen. Von fernher durch die Windstille klangen halblaut die Takte des Tangos aus der Strandhalle. Wenn sie nun später gekommen war?

Gegen Morgen erst fand er Schlaf und erwachte dann gegen seine Gewohnheit am Vormittag. Mit einem Satz sprang er aus dem Bett, riß das Fenster auf — Sprühregen stäubte ihm entgegen. Das sonst so farbige Bad sah recht trostlos aus bei solchem Wetter. Verzweifelt spielte er eine Partie Schach mit Schrader auf der Veranda.

Er nahm ein Buch, ohne Ruhe zum Lesen zu finden. Er schrieb einige Postkarten, und um nur Beschäftigung zu haben, spazierte er damit zum Postamt. Verfolgte ihn das Mädel mit dem sonnengelben Strandanzug schon als Vision? Nein — denn sonst hätte der Strandanzug dabei sein müssen! Heute trug sie einen blau gelackten Regenmantel, als sie aus der Tür des Postamts trat. Sie machte sich an ihrem Fahrrad zu schaffen.

Eine Viertelstunde hatte er am Schalter zu tun. Nachher war sie noch da, hantierte in gebückter Stellung an den Speichen.

„Etwas kaputt?“ erkundigte er sich bärbeißig.

„Wieso?“ antwortete sie, nicht weniger kurz. „Sind Sie etwa Fahrraddoktor?“

„Nun, vielleicht könnte ich Ihnen helfen!“

„Danke.“ Aergerlich mühte sie sich weiter. Schließlich erhob sie sich seufzend. Er stand noch immer neben ihr.

„Was wollen Sie eigentlich?“ Er fand sie reizend mit der kleinen energischen Falte zwischen den Augen.

„Die Speichen verschrauben“, sagte er, jetzt belustigt. „Sehen Sie, so wird das gemacht.“

Mit kurzem Dank nahm sie das Rad.

„Stop —“, er hielt sie am Aermel fest. „Sie langweilen sich ebenso wie ich. Lassen Sie uns zusammen eine Tasse Kaffee in der Konditorei trinken. Es ist ohnehin heute kühl . . .“

Ihre grauen Augen musterten ihn prüfend.

„Hören Sie mal, Herr Meisterschwimmer, erstens bin ich kein kleines Mädel, das in Ihren Sportruhm verschossen ist . . .“

„Und zweitens, mein Fräulein?“

„Gehöre ich nicht zu jener Sorte Weiblichkeit, die ins Bad fährt, um verlobt heimwärts zu brausen. Und weil beides nicht mein Fall ist, liebe ich, allein meinen Urlaub zu genießen. Flirten Sie mit Backfischen, wenn Sie's nicht lassen können. Ihre kleine Hilfe, für die ich Ihnen gedankt habe, berechtigt Sie noch lange nicht zu plumpen Annäherungsversuchen . . .“

Mit einem Schwung saß sie auf dem Rad. Bis zur Ecke schimmerte der blaue Lackmantel. Paul Elebeken mußte die Abfuhr nochmals herunterschlucken, dann setzte er sich in Bewegung, dem trüben Tag fluchend — bei gutem Wetter wäre ihm diese Geschichte nicht passiert.

Am Morgen war die ganze Welt sonnig blau. Paul Elebeken war in aller Frühe am Strand, schwamm weit hinaus und baute nachher seine braunen Schultern träge in der Sonne auf. Ein Segler schnitt das Wasser mit Kurs zum offenen Meer. Vor dem Segel schimmerte der sonnengelbe Strandanzug. Angestrengt gleichgültig drehte der Schwimmer sich auf die andere Seite.

Zuerst stach die Sonne wie ein Insekt. Dann zogen immer mehr dunkle Wolken zusammen. Unbewußt blickte er mit zusammengekniffenen Augen übers Wasser — ganz fern — liliputklein schrägte das Segel in Richtung zum Strand. Es würde wohl eine gute Stunde brauchen, um gegen den Wind zurückzukommen.

So lange dauerte es nicht — das Gewitter brach aus. Donner tobten, Blitze zuckten, der Himmel öffnete alle verfügbaren Schleusen. Wie leergefegt lag der Strand. Nur Paul Elebeken hatte sich, fröstelnd unterm Bademantel, in seinen Strandkorb zurückgezogen und starrte dem Kampf des Seglers nach. Stärker wurde der Sturm — und jetzt — kein Zweifel war möglich, das Segel hatte sich auf die Wasserfläche gesenkt und stand nicht wieder auf. Das Boot war gekentert!

Im Laufschritt sauste Paul Elebeken zum Wasser. Mit kräftigen Stößen arbeitete er sich gegen die tobende See vorwärts. Es gelang ihm, das treibende Boot zu sichten und daneben zwei Arme, die Halt suchten. Dann war um ihn Grelle, ein ohrenbetäubendes Krachen — ein feuriger Ball raste ihm entgegen und seinen Kopf traf ein Schlag wie von einem glühenden Hammer. Er verlor das Bewußtsein . . .

„Wo bin ich?“ fragte der Meisterschwimmer und Bankbeamte Paul Elebeken. Ueber ihm lachten zwei graue Augen. Rundum standen einige Schiffer.

„Das Mädel da!“ Schiffer Harms zeigte auf Irmgard Fredrich. „Sie hat sich vom Boot losgearbeitet und Sie aus dem Wasser gezogen. Quer über dem Kiel lagen Sie, als das Rettungsboot kam, und das Fräulein hielt Sie fest. Wir hatten den Kugelblitz gesehen, der Ihnen entgegenrollte. Diesmal ist es ja noch gut gegangen . . .“

„Sie?“ flüsterte er, immer noch auf dem Boden des Rettungsbootes liegend. „Ich denke, Sie wollen mich nicht kennen?“

„Es ist nur, damit wir quitt sind!“ lachte sie. Und als er aufstand: „Jetzt lade ich Sie zum Grog ein, damit Ihnen wieder warm wird!“

Da nahm er, unbekümmert um die lachenden Schiffer, ihren Kopf in seine Pranken und küßte den kleinen kecken Mund, der ihm nicht mehr verwehrt wurde.



Ein Unwetter zieht herauf
Wilhelm Schmalstich

RÄTSEL UND HUMOR

Kreuzworträtsel

Anmerkung: Die mittlere Figur bildet ein magisches Quadrat.

Waagerecht: 5. Pflanzenform, 7. Nordseeinsel, 10. Klebstoff, 11. altes Gewicht, 12. englischer Adelstitel, 13. Obstpflanze, 14. Bewegung, 16. Tageszeit, 17. Folter, 18. lockeres Fasergebilde, 23. landwirtschaftl. Gerät, 25. Flächenraum, 26. Frauenname, 28. Hautfarbe, 29. Baumrinde, 31. Verwandte, 32. Getränk, 34. Ort am Niederrhein, 35. Bewegung, 37. Männername, 38. Musikstück, 40. Körnerfrucht, 41. Meerenge, 43. Geschlechtswort, 44. schilfförm. Pflanze, 45. europäische Landeshauptstadt, 46. Kleidungsstück. — Senkrecht: 1. Urbestandteil, 2. Münze, 3. östliche Welthälfte, 4. Stoffgewebe, 6. Längenmaß, 7. Möbelstück, 8. Südfrucht, 9. Obstfrucht, 13. Verständigungsform, 15. Hausangestellte, 18. lockeres Fasergebilde, 19. Flächenraum, 20. Hautfarbe, 21. Verwandte, 22. Ort am Niederrhein, 24. alte Waffe, 27. Männername, 29. Degengehenk, 30. Philosoph, 32. Nagetier, 33. Küchengeschirr, 36. Heuschrecke, 37. Lederstreifen, 39. nordischer Gott, 40. Gleichklang, 42. Lebewesen, 44. Papiermaß.

Nach alter Sitte

Omen und Reize geschüttelt zum Wort braucht man zur Krönung am heiligen Ort.

Bilderrätsel



Das Bilderrätsel ergibt in der Lösung die Anfangsstrophe eines bisher unveröffentlichten Gedichtes von Gorch Fock, gefunden in seinem Nachlaß.

„Warum ich so schlecht aussehe? Ich kann nachts keinen Schlaf finden, stundenlang liege ich wach und wälze mich im Bett herum!“

„Na, dann ist es ja auch kein Wunder, wenn du nicht schlafen kannst!“

*

„Und wie steht's mit eurem neuen Haus? Habt ihr schon die Möbel zusammen?“

„Oh, wir haben doch immer die Gutscheine von den Seifenpackungen gesammelt und auf diese Weise haben wir unser Schlafzimmer vollkommen möblieren können!“

„Das ist aber fein! Und die anderen Zimmer wollt ihr selber einrichten, nicht wahr?“

„Nein, die sind vollgepackt mit Seife!“

Auflösungen aus voriger Nummer:

Pfingst-Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Abo, 3. Ufa, 5. Uri, 7. Bau, 10. rar, 12. Ar, 14. Theodor, 15. Ra, 16. See, 18. Lei, 19. Mai, 21. Stine, 23. Rasse, 25. Saffi, 26. Teile, 27. Roche, 30. Samoa, 33. Ski, 34. Aga, 35. Näs, 38. Go, 39. Dextrin, 40. Ei, 42. Pan, 43. Raa, 45. Rio, 46. Ena, 47. Ile. — Senkrecht: 1. Ara, 2. Ob, 4. Frohe Pfingsten, 5. Ur, 6. Ida, 8. Athen, 9. Uhu, 10. Rot, 11. Aroma, 13. Rost, 15. Reis, 17. Eisack, 20. Asthma, 21. Star, 22. Este, 23. Ries, 24. Emma, 28. Oslo, 29. Hilda, 31. Arena, 32. Oste, 36. Ren, 37. Sir, 38. gar, 41. Ire, 42, Po, 44. Ai.

Bilderrätsel: Zu Pfingsten hat der Bauer am wingsten (wenigsten).

Für festliche Sommerabende

Sommerlicher Abend: dies Wort ist umweht von einem romantischen Zauber. Die Frau, die den heißen Sonnentag im knabenhaften Schwimmanzug, im schlichten Sportkleid verbrachte, enthüllt unter den sanften Lichtern der Gartenampeln höchste weibliche Eleganz. Ein milder Schleier umhüllt dann Last und Mühen des Alltags, und die leichten, entzückenden Gewänder helfen allen Kummer vergessen.

Auch in diesem Jahr macht uns ein unerhörter Reichtum an Geweben die Wahl schwer: helle und dunkle Spitze wetteifert gleißenden, schweren Seiden, mit duftend frischem Organdy, knisterndem Taft und reichen Brokaten. Fast immer siegt die helle Farbe: weiß, rosa in vielen Tönen, neben einem blassen oder satten Blau und zarten Gelb.

Daneben spielen die Kleinigkeiten, das Drum und Dran des abendlichen Anzugs eine eher neben- als untergeordnete Rolle. Schuhe, Taschen, bunte Spitzentüchlein und frische Blumen im Haar, Dinge, denen man die sorgfältigste Pflege anmerkt, krönen das Bild und verleihen ihm den letzten Reiz.

H. Körnig.

Über einem eng anliegenden schwarzen Crepe-satin-Kleid

legt sich hauchzart, wie gespreizte Schmetterlingsflügel, plissierter schwarzer Organdy. Ein in hellen Farben leuchtender Blütentuff ziert den spitzen Blusenausschnitt. Die gleiche Spitze findet sich auch an der Taillenlinie wieder

Und wieder — zweierlei Farben — zweierlei Material

Langes sommerliches Abendkleid für junge Mädchen, das sogar etwas die sportliche Note betont. An der glatten Vorderbahn aus weißem Seidenpiqué ist, wohlgefällig mit Volants unterbrochen, weiß getupfter bleuer Seidenstoff verarbeitet, der nochmals als Ärmelaufschlag und Kragenschleife auftaucht



Unten:

Jugendliches Abendkleid

aus mattblauer Seide mit Miedertaille. Auch dieses Modell wird durch die Zweifarbigkeit des Stoffmaterials wirkungsvoll belebt. Das duftige weiße Puffärmelchen ist mit einem unauffälligen blauen Muster bestickt





Mit lustig bunten Tupfen überschüttet — —

Der weiß-seidene Bolero endet in zwei flotten Zipfeln. Zu diesem Sommerabendkleidchen paßt der große Kleiderhut, der mit einer linksseitigen blauen Schleife unter dem Kinn gehalten wird und mit Feldblumen in allen Farben garniert ist

Modell: Rocher/Schoepke





Ungarn beging den 1000. Jahrestag der Gründung des Königsreichs unter St. Stephan

Das Nationalheiligtum der Ungarn, die Hand des heiligen Stephan, wurde in feierlichem Zuge aus der Hauptstadt nach Eszertergom, dem Geburtsort des Gründers des Königreichs, überführt. Die Reliquie wird in einem goldenen Schrein aufbewahrt. Associated Preß



Zur Reichstagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Hamburg

Fahnenschwenker eröffnen den großen Festzug Atlantic



König Gustaf von Schweden

vollendet am 16. Juni das 80. Lebensjahr Presse-Photo

Der Heidedichter Diedrich Speckmann

starb in Fischerhude bei Bremen im 67. Lebensjahr. Speckmann (links) bei einem Klöhnsnak mit einem Heidebauern Lindenverlag





Das Franz-Liszt-Denkmal in Eisenstadt

Gnilka-Schröder (2)

Zu den Wiener Festwochen



Franz Schuberts Geburtshaus in der Nußdorfer Straße in Wien

I.

Groschengrab

das Ungeheuer!

Lest hier seine Abenteuer!

„Groschengrab" ist der böse Geist vieler Hausfrauen, der ihnen Geld aus der Tasche zieht. Verdorbene und schlecht ausgenutzte Nahrungsmittel sind seine Beute.



1. „Groschengrab" fühlt sich sehr wohl
Bei Frau Lene Mengenhol.
Denn die gute Lene-Frau
Wirtschaftet nicht so genau:

2. Kauft in Massen wahllos ein,
Unvernünft'ger kanns nicht sein,
Schält Kartoffeln fingerdick
Und wirft fort manch gutes Stück.



3. Ist im Kochen auch nicht tüchtig
Und nimmt Reste nicht so wichtig.
So beliefert sie denn stur
Mit Erfolg die Müllabfuhr.

4. „Groschengrab" fühlt sich zu Haus,
Denn er lebt in Saus und Braus.
Lene-Frau jedoch muß borgen.
Mengenhol hat große Sorgen.





5. Schließlich macht er kurz Gericht:
„Lene, Weib, so geht das nicht!
Du kriegst wen'ger Wirtschaftsgeld
Bis Du kochst, daß nichts verfällt!

6. Kaufe täglich ein und frisch!
Bring zuviel nicht auf den Tisch!
Alle Reste nütze gut
Dann gibts einen neuen Hut."

Groschengrab merkt: Hier ist's aus, und sucht sich ein neues Haus.

Seht, daß es nicht Eures ist, wo das Untier satt sich frißt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Magdalene Bahro, Berlin-Charlottenburg 9. Verlag: Weltkreis-Verlag, Berlin SW 11. Druck: Deutsche Zentraldruckerei A.-G., Berlin SW 11.